

Neueste Mittheilungen.

Verantwortlicher Herausgeber: Dr. jur. D. Hammann.

X. Jahrgang.

Berlin, Freitag, den 27. November 1891.

N^o 92.

Werden wir genug Brodfrüchte haben?

Nach der im Reichsanzeiger enthaltenen statistischen Uebersicht ist von sachverständigen Behörden und Körperschaften der diesjährige Ernteertrag im Reiche an Roggen auf 6,3 Millionen t (zu 1000 kg), an Weizen auf 3,34 Millionen t geschätzt worden. Im Durchschnitt des Jahrzehnts 1881/90 waren jährlich 5,8 Millionen t Roggen und 2,93 Millionen t Weizen geerntet worden. Der diesjährige Ertrag an Brodfrüchten wird also erheblich über den Durchschnitt geschätzt. Zieht man nur das Jahr 1890 zum Vergleich heran, so muß nach vorläufiger und nach endgültiger Ermittlung unterschieden werden. Den vorläufigen Ergebnissen liegen die Oktoberschätzungen, den endgültigen die Februarermittelungen nach dem Erdrusch zu Grunde. Es wurden für die Ernte 1890 vorläufig geschätzt für Roggen 6,99 Millionen t, für Weizen 3,54 Millionen t, endgültig ermittelt für Roggen 5,86 Millionen t, für Weizen 3,29 Millionen t. Die Zahlen für 1891 bleiben also in beiden Getreidearten hinter dem vorläufigen Ergebnis des Vorjahres zurück und übertreffen das endgültige Ergebnis desselben.

Nun besteht die Unterscheidung zwischen vorläufigem und endgültigem Ergebnis nur für Preußen, da für das übrige Reich nur die Zahlen der nach einheitlichen Grundsätzen unternommenen Oktoberschätzungen vorliegen. Zwischen den Herbstschätzungen der landwirthschaftlichen Vereine und den Februar-Erdruschermittelungen hat sich in Preußen stets eine Differenz zu Ungunsten der letzteren ergeben. Die Schätzungen fallen erfahrungsmäßig zu hoch, die Erdruschermittelungen wahrscheinlich zu niedrig aus. Ohne auf letzteren Umstand Rücksicht zu nehmen, hat ein Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“, um ganz sicher zu gehen, die an den Herbstschätzungen erforderliche Correctur nach dem Verhältnisse ausgeführt, in welchem die definitiven und vorläufigen Zahlen im Durchschnitte der letzten 10 Jahre für Preußen standen; für den übrigen Theil des Reiches, für welchen kein Anhalt zu einer solchen Correctur gegeben ist, wurde die Herbstschätzungsziffer eingestellt. Hiernach würde sich für 1891 ein Erntequantum von 5 183 000 t Roggen und 3 071 000 t Weizen ergeben. Diese Mengen blieben also bei Roggen um 620 000 t hinter dem zehnjährigen Durchschnitt zurück und überträfen ihn bei Weizen um 140 000 t.

Gleichzeitig mit der Uebersicht über den Ernteertrag 1891 sind die Ein- und Ausfuhrmengen für die ersten 10 Monate des laufenden Kalenderjahres mitgetheilt worden. Aus ihnen ergiebt sich, daß eingeführt wurden 821 000 t Roggen (gegen die gleiche Zeit des Vorjahres + 91 000 t) und 1 010 000 t Weizen (+ 338 000 t), während ausgeführt sind 24 000 t Roggen (+ 3 800 t) und 149 000 t Weizen (+ 23 000 t). Für die Frage, ob wir bis zur nächsten Ernte genug Brodfrucht haben werden, ist nun nicht bloß der Vorrath aus der letzten Ernte und der bisherigen Mehreinfuhr, sondern auch die Möglichkeit der Versorgung aus dem Auslande für die noch ausstehenden 9 Monate des Erntejahres von Einfluß. Auf Zufuhren aus Rußland können wir nach Erlaß der russischen Ausfuhrverbote und bei der dort herrschenden Hungerstoth nicht mehr rechnen. Nach den Schätzungen des diesjährigen Ernteertrags in den übrigen Ländern wird Roggen auf dem Weltmarkte knapp bleiben, während für Weizen das Angebot erheblich höher geschätzt wird, als die Nachfrage. Da nun für unsern Bedarf der heimische Ernteertrag weitaus in erster Linie entscheidend ist und der diesjährige in Roggen hinter dem zehnjährigen Durchschnitt keinesfalls erheblich zurücksteht, da ferner bisher Mehrzufuhren gegenüber dem Vorjahr in Roggen und Weizen stattgefunden haben, da endlich aller Voraussicht nach auf dem Weltmarkte ein starker Weizenüberschuß verfügbar bleiben

wird, so haben wir einen Mangel an Brodfrucht bis zur nächsten Ernte jedenfalls nicht zu besorgen.

Diese Thatsache bleibt auch gegenüber den Klagen über die hohen Preise, namentlich für Roggen, bestehen. Wir wollen unsere Zustände nicht mit den russischen vergleichen, an denen gemessen unsere Lage glücklich ist, und räumen ein, daß die Theuerung von Mehl und Brod von der ärmeren Bevölkerung drückend empfunden wird. Aber wir sind auch überzeugt, daß eine Ermäßigung der Getreidezölle im vergangenen Sommer bei der in der ganzen Welt herrschenden Roggentheuerung wenig genügt hätte und für unsere gesammte Handelspolitik jedenfalls sehr schädlich gewesen wäre.

Die Hebung des Handwerkerstandes.

Die Klagen des Handwerkerstandes haben jüngst im Reichstage von Neuem Ausdruck und in den Erörterungen eine eingehende Würdigung gefunden. Wie bei allen Fragen, die in den Vordergrund des Interesses und der Behandlung treten, so macht man auch hierbei die Beobachtung, daß sich vielerorts damit unklare Vorstellungen verbinden, woraus die Neigung entsteht, mit Schlagworten die Lösung zu suchen.

Prüft man die Klagen genauer, so sind diese theils materieller, theils ideeller Art. In ersterer Beziehung wird bekanntermaßen und berechtigterweise über die erdrückende Concurrenz der Großindustrie geklagt, der gegenüber das Handwerk Schutz sucht. Aber die industrielle Entwicklung läßt sich weder hemmen noch rückgängig machen, ohne schwere Beeinträchtigung der Interessen der Allgemeinheit. Es kann daher nur die Aufgabe des Handwerks sein, sich auf die möglichste Bekämpfung der Nachtheile, die ihm aus der Großindustrie erwachsen, durch sorgsame Ausnutzung des ihm naturgemäß verbliebenen Gebiets und durch Anwendung aller der Erfindungen und Einrichtungen, die die Maschinentchnik ihm zur Verfügung stellt, einzurichten. Aber ihm kann hierbei auch durch Maßnahmen der Verwaltung geholfen werden. Der Staatssecretär v. Bötticher hat in der Beantwortung der Interpellation des Abg. Hise über die zur Hebung des Handwerks beabsichtigten Maßnahmen im Anschluß an Mittheilungen über eine Conferenz, die jüngst mit Vertretern des Handwerks im Handelsministerium stattgefunden hat, namentlich drei Punkte bezeichnet, in denen seitens der Regierung den Wünschen und Interessen des Handwerks Rechnung getragen werden soll: es soll den Consumvereinen nahegelegt werden, bei Bestellung ihrer Artikel das Handwerk heranzuziehen, und es soll den Consumvereinen gegenüber eine möglichste Neutralität bewahrt werden, damit nicht das Handwerk außerhalb der Consumvereine durch eine einseitige Begünstigung der letzteren sich in seinen Interessen beeinträchtigt fühle. Ferner hat der Staatssecretär die Bundesregierungen zur Prüfung darüber aufgefordert, wie den Beschwerden des Handwerks über die Gefängnißarbeit, die ihm große Concurrenz bereite, Abhilfe zu Theil werden könne. Ebenso sind gleiche Prüfungen in der Frage des Submissionswesens angeregt worden.

Weiter aber steht in Absicht, den Beschwerden des Handwerks, die sich an die Abzahlungsgeschäfte und an den Hausirhandel knüpfen, abzuwehren; in beiden Beziehungen steht eine gesetzliche Neuregelung zu erwarten.

Neben diesen Maßnahmen, die geeignet sein werden, die Besserung der materiellen Lage des Handwerks zu fördern, stehen schon seit längerer Zeit eine ganze Reihe von Vorschlägen zur Erörterung, die im Wesentlichen darauf hinauslaufen, das Ansehen des Handwerks nach außen zu heben und ihm ein solches Gewicht zu verleihen, daß es dadurch in den Stand gesetzt wird, mit Nach-